

### 39. Der Sänger.

„Was hör' ich draußen vor dem Thor,  
was auf der Brücke schallen?  
Laß den Gesang vor unserm Ohr  
im Saale widerhallen!“  
Der König sprach's, der Page lief;  
der Knabe kam, der König rief:  
„Laßt mir herein den Alten!“

„Gegrüßet seid mir, edle Herrn,  
gegrüßt ihr, schöne Damen!  
Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!  
Wer kennet ihre Namen?  
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit  
schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,  
sich staunend zu ergötzen.“

Der Sänger drückt' die Augen ein  
und schlug in vollen Tönen;  
die Ritter schauten mutig drein  
und in den Schoß die Schönen.  
Der König, dem das Lied gefiel,  
ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,  
eine goldne Kette holen.

„Die goldne Kette gib mir nicht,  
die Kette gib den Rittern,  
vor deren kühnem Angesicht  
der Feinde Lanzen splittern.  
Gib sie dem Kanzler, den du haßt,  
und laß ihn noch die goldne Last  
zu andern Lasten tragen.“

Ich singe, wie der Vogel singt,  
der in den Zweigen wohnt;  
das Lied, das aus der Kehle dringt,  
ist Lohn, der reichlich lohnet.  
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:  
Laß mir den besten Becher Weins  
in purem Golde reichen.“

Er seht' ihn an, er trank ihn aus:  
„O Trank voll süßer Labe!  
O wohl dem hochbeglückten Haus,  
wo das ist kleine Gabe!  
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich  
und danket Gott so warm, als ich  
für diesen Trunk euch danke.“

Johann Wolfgang v. Goethe.